

**JUGEND  
UND  
DROGEN  
BERATUNG**

50 Jahre  
Drobs  
Rheine

*AKTION* **SELBSTHILFE** e.V.

**DROBS**



**Jahresbericht  
2021**

## Jahresbericht 2021

Die Jugend- und Drogenberatung, Aktion Selbsthilfe e.V. ist seit 1972 in der Suchtvorbeugung und Suchthilfe in Rheine und im Kreis Steinfurt tätig. Wir sind ein gemeinnütziger Verein, der beim Amtsgericht Steinfurt unter der VR Nr. 368 eingetragen ist.

Vertretungsberechtigte Mitglieder des Vereins sind:

1. Vorsitzender: Stefan Krause ab Oktober **Michael Otten**
2. Vorsitzender: Michael Otten ab Oktober **Friedhelm Jenny**  
Beisitzer: Hans Nitsche ab Oktober **Irmgard Ebbing**

Wir sind ein multiprofessionelles Team mit derzeit 9 Mitarbeiter\*innen, bestehend aus Sozialarbeiter\*innen, Sozialpädagogen\*innen, Suchttherapeuten und einer Verwaltungsangestellten.

Als Drogenberatungsstelle unterliegen wir selbstverständlich der Schweigepflicht. Anfragen können auch anonym an uns gestellt werden. Unsere Angebote sind für Ratsuchende kostenlos. Unsere Angebote sind sehr differenziert und richten sich an Betroffene, Angehörige, Freunde oder Menschen, die privat oder beruflich mit dem Thema zu tun haben.

### **Die Öffnungszeiten der Beratungsstelle sind:**

**Montag bis Donnerstag 09.00 - 17.00 Uhr**  
**Freitag 09.00 - 13.00 Uhr**

Während dieser Zeit sind wir auch telefonisch erreichbar. Gesprächstermine außerhalb dieser Öffnungszeiten können individuell vereinbart werden.

### **Der Drogenkontaktladen „Café Relax“ hat folgende Öffnungszeiten:**

Montag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr
Dienstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Mittwoch	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Donnerstag	09.30 Uhr - 15.00 Uhr
Freitag	09.30 Uhr - 13.00 Uhr (14-tägig)
Samstag	09.30 Uhr - 12.00 Uhr (14 tägig)

Das Angebot „**Offenes Wohnzimmer**“ findet wöchentlich am Dienstag 17-19 Uhr und 14tägig am Sonntag von 10-12 Uhr statt.

Als Anlauf- und Beratungsstelle **legen wir großen Wert** darauf, Anfragen nach Unterstützung so schnell wie möglich zu bedienen. In akuten Krisen bemühen wir uns sofort tätig zu werden. Wir unterliegen der **Schweigepflicht** und bieten Beratung auch anonym an. Auf den folgenden Seiten werden die Tätigkeiten der einzelnen Arbeitsbereiche näher beschrieben.

## 2021 Vorwort

Im Jahr des Erscheinens dieses Jahresberichts wird die **Drogenberatung 50 Jahre** alt. Zu Beginn im Jahre 1972 war der Verein als Anlaufstelle für Ratsuchende (Betroffene, Angehörige, Fachpersonen aus den verschiedensten Beratungsdiensten, Kommunen, die mit dem Thema Konsum von illegalen Drogen in den jeweiligen Orten konfrontiert waren, etc.) aus dem Kreis Steinfurt konzipiert. Im Laufe der Jahrzehnte hat sich dann ein differenziertes Hilfe- und Betreuungsangebot entwickelt. In dieser Zeit konnte **tausenden von Menschen** Hilfe und Unterstützung angeboten werden.

Auch im Jahr 2021 war natürlich das Thema Corona ein gewichtiger Faktor bei der Arbeit unserer Beratungsstelle. Während zu Beginn des Jahres (im Januar) durch den „**harten Lockdown**“ bei vielen Klienten große Angst vor einer Ansteckung herrschte, waren die persönlichen Besuche deutlich weniger. Dies hat sich dann erst ab Ende Februar wieder im Bereich der Beratung und PSB geändert

Zudem hatte der Kontaktladen "Café Relax" wegen der Coronabestimmungen von Land und Kommune zu dieser Zeit geschlossen.

Ab 01. Februar konnte der **Kontaktladen** wieder mit „kleiner Besetzung“ (max. 5 Besucher gleichzeitig) geöffnet werden. Dies hielt auch bis zum 01.06. an. Von da an bis zum Ende des Jahres haben wir bis zu 10 Personen gleichzeitig den Aufenthalt gewährt. Unter den jeweils geltenden Coronabedingungen wurde die Arbeit eingeschränkt fortgeführt.

Für die Abteilung Suchtvorbeugung war das **Setting Schule** im ersten Halbjahr komplett nicht für den persönlichen Kontakt erreichbar. Daher mussten alle Veranstaltungen, sofern sie denn überhaupt stattgefunden haben, per Videokonferenz durchgeführt werden. Zu dieser Zeit wurden dann entsprechend für **andere Personengruppen** (Jugendhilfe, etc.) Präventionsveranstaltungen durchgeführt.

Da ein großer Teil der Klienten keinen schnellen Zugang zum **Impfsystem** gefunden hat (mangelnde Motivation, keine Zeit, keine Einsicht usw.), hat die Beratungsstelle viel Mühe darauf verbracht, Impfangebote in der Beratungsstelle anzubieten. In Kooperation mit ortsansässigen Hausärzten oder einem Arzt der Substitutionsambulanz des LWL sind insgesamt **4 größere Aktionen** für das Klientel angeboten worden. Ab Anfang April konnten dabei insgesamt ca. 160 Impfungen durchgeführt und somit etwa 90 Personen entweder „geimpft“ oder „geboostert“ werden. Dies hat sowohl dem Klientel als auch den Mitarbeitern der Beratungsstelle eine deutliche Sicherheit in der täglichen Arbeit gegeben. Zudem ist die **Beratungsstelle als Teststelle** für die Eingliederungshilfe bei einem Teil der Besucher in der Lage Schnelltests durchzuführen. Auch das hat dazu geführt, dass rund um das Thema Corona eine gewisse Normalität entstanden ist. Im Kontaktladen war das Thema **Hygieneerziehung** allerdings durchgehend eine schwierige Angelegenheit

Ab Mitte Mai ist das Angebot einer offenen **Videosprechstunde** etabliert worden. Trotz proaktiver Werbung und dauernder Hinweise für die Klienten muss man am Ende des Jahres sagen, dass dies kaum Resonanz gefunden hat.

Im Oktober des Jahres wurde im Verein ein **neuer Vorstand** gewählt. Stephan Krause und Hans Nitsche, die dem Vorstand viele Jahrzehnte angehörten, gaben ihre Posten auf. ***Ihnen sei auch an dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön ausgesprochen.***

**Hier nun noch stichpunktartig einige Besonderheiten aus dem Jahr 2021.**

- Beteiligung an Aktion Kinder aus suchtbelasteten Familien (Presseartikel, 2x Onlineschulungen und offene Sprechstunde) im Februar.
- Eine erste Schulung von Mitarbeitern aus dem Elementarbereich konnte durchgeführt werden. Kita-Move (Motivierende Gesprächsführung mit Eltern im Elementar- und Primarbereich) soll zum zukünftigen Angebot der Beratungsstelle gehören
- Eine weitere Mitarbeiterin hat sich zur Kiss-Trainerin schulen lassen. Kiss (Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum). Es handelt sich um ein strukturiertes, mehrfach evaluiertes niedrigschwelliges Angebot zur Konsumveränderung und kann im Gruppen- oder Einzelsetting angewendet werden.
- Die Beratungsstelle hat sich am 5. Mai am Substitutionstag (Stichwort: 100000 Substituierte in 2022) mit Öffentlichkeitsaktionen beteiligt
- Am 21.07. wurde der Drogentotengedenktag mit einem Aktionsstand in Stadt Rheine begangen.
- Erfreulicherweise gab es im Jahr 2021 „nur“ eine Notfallsituation in der Beratungsstelle (Kontaktladen), wo ein Notarzteinsatz notwendig war
- Im Rahmen des Netzwerkes „Wohin?, Zu Hause in Rheine“ wurde ein Sommerfest an der Stadthalle mit anderen sozialen Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe durchgeführt
- Da wegen Corona erneut keine (Präsenz) Weihnachtsfeier stattfinden konnte, ist erneut im Netzwerk „Wohin?, Zu Hause in Rheine“ eine Spendenaktion durchgeführt worden. Dadurch konnte zumindest für 100 Besucher der Beratungsstelle eine Weihnachtstüte zusammengestellt und übergeben werden.

Auch 2021 sind wieder einige Klienten verstorben, die wir zum Teil viele Jahre betreut haben

**Todesfälle: Manuela B. (64 Jahre) und Uwe D. (57 Jahre), Günther K. (54 Jahre), Timothy B., (28 Jahre), Denis K. (43 Jahre)**

Ein Dankeschön an dieser Stelle an alle, die unsere Arbeit erneut gefördert haben. Hier ist der Kreis Steinfurt, die Stadt Rheine und das Land NRW in erster Linie zu nennen. So konnten wir auch im Jahre 2021 wieder vielen hundert Menschen bei ihren Sorgen und Nöten hinsichtlich eines eigenen Drogenproblems oder das von Angehörigen Unterstützung anbieten.

***Sucht und Abhängigkeit ist eine schwerwiegende Krankheit mit oft nur sehr mühseligem und langwierigem Heilungsverlauf. Sie betrifft immer auch ganze Familien und hinterlässt oft großen Schaden.***

Ein kompletter Jahresbericht im PDF Format ist unter [www.drogenberatung-rheine.de/aktuelles](http://www.drogenberatung-rheine.de/aktuelles) veröffentlicht.

# Übersicht Angebote „Drobs“ Rheine



## **Aufgabenbereich Psychosoziale Begleitung (PSB) für Substituierte 2021**

### **Zahlen, Schwerpunkte und Besonderheiten**

Die Psychosoziale Begleitung (PSB) im Rahmen einer Substitutionsbehandlung ist seit 1996 ein fester Aufgabenbereich der Jugend- und Drogenberatung Rheine und erfolgt in enger Kooperation mit den substituierenden Arztpraxen, sowie der Substitutionsambulanz.

Die PSB findet in Form von Einzelgesprächen und aufsuchender Tätigkeit, etwa bei Hausbesuchen und Krankenhausbesuchen statt. Zudem ist eine Begleitung zu Behörden, Jobcentern, Bewährungshilfen, Gerichten oder Rechtsanwälten möglich.

Betreuungsschwerpunkte liegen in der Förderung einer verbesserten Lebenssituation Substituierter. Dazu zählen folgende Bereiche:

Entwicklung und Umsetzung neuer Lebensperspektiven, Förderung einer stabilen Substitutionsbehandlung, Krisenintervention, Bearbeitung von Rückfällen, Sicherung der Existenz (Arbeit, Wohnen, finanzielle und materielle Grundversorgung), Schuldenregulierung, Aufbau und Entwicklung tagesstrukturierender Maßnahmen, Förderung der beruflichen Integration und vieles mehr sein.

Die PSB beinhaltet auch die Berücksichtigung der gesundheitlichen Situation substituierter Klient\*innen. Dementsprechend ist die Vermittlung und die Begleitung in erforderliche medizinische und/oder psychiatrische Behandlungen ein wichtiger Schwerpunkt der PSB.

Weitere Hilfsangebote können die Vermittlung in Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen, ambulant oder stationär betreutes Wohnen oder sozialtherapeutische Wohngemeinschaften sein.

Die Bedarfe der Klient\*innen in der PSB weisen große Unterschiedlichkeiten auf. Die Fachstelle betreut Substituierte, die obdachlos sind, Haftentlassene, chronisch mehrfach Erkrankte mit langjähriger Suchterkrankung und/oder mit psychischen Begleiterkrankungen, sowie integriert lebende Frauen und Männer mit festen Berufsstellungen, familiären Bezügen und mit Kindern im Haushalt lebend.

#### **• Betreuungen und Anzahl der Kontakte**

2021 nahmen 144 Substituierte Unterstützung im Rahmen der Psychosozialen Begleitung für Substituierte in Anspruch, davon 117 Männer und 27 Frauen.

Es fanden 1081 Kontakte (824 Männer und 257 Frauen) statt.

• **Substitutionsgespräche** wurden im vergangenen Jahr regelmäßig mit 100 Substituierten geführt. Hier geht es inhaltlich um die Wirkung und Nebenwirkung des Substitutionsmittels, Rechtliche Grundlagen und Änderungen, Zufriedenheit mit der Behandlung, Veränderungswünsche, Rückfälle, Einbeziehung des Substitutionsarztes, Ausstieg aus der Substitution, Vermittlung in andere oder ergänzende Behandlungsformen etc.

#### **• Vermittlungen**

Im Berichtszeitraum vermittelten wir **sieben Personen** in eine ambulante Substitutionsbehandlung, 31 Substituierte in eine stationäre Entzugsbehandlung, drei Substituierte in eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, eine Person in ein Ambulantes Betreutes Wohnen.

- **Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation** umfassen Aufklärung (z.B. HIV, Hepatitis C), Harm Reduction, Motivation, Vereinbarung und Begleitung von Arztterminen und erforderlichen Behandlungen.

Die Fachstelle kooperiert mit verschiedenen Ärzten, Kliniken und Fachambulanzen.

Im Berichtszeitraum wurden 30 Substituierte bei Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung unterstützt.

Vier Substituierte haben 2021 die Hepatitis-C-Behandlung begonnen und/oder erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt haben wir bisher 37 Substituierte bei der Behandlung erfolgreich begleitet (siehe Punkt Hep-C-Projekt).

2021 fanden vier niedrigschwellige Corona-Impfangebote in unserer Einrichtung statt, an denen insgesamt auch 60 Substituierte teilnahmen. Organisiert wurden die Termine, die notwendigen Formalitäten und ein Fahrdienst. Es wurden Erst-, Zweit- und Drittimpfungen durchgeführt.

- **Jobcenter / Amt für Grundsicherung**

Insgesamt 32 Substituierte nahmen Unterstützung im Rahmen ihres ALG II-Bezuges in Anspruch. Hilfen wurden vorrangig bei Anträgen, Klärung bezüglich Leistungsansprüchen, Informationsvermittlung, Hilfe bei der Aufnahme von Brückenjobs etc. geleistet.

Eine Begleitung zum Jobcenter war aufgrund der Corona bedingten Kontakteinschränkungen auch 2021 nicht möglich. Es bestand im vergangenen Jahr erneut ein deutlich erhöhter Telefon- und Mailkontakt mit den jeweiligen Sachbearbeiter\*innen. Viele Klient\*innen baten um Unterstützung, Anträge und Unterlagen per mail an das Jobcenter weiterzuleiten, bzw. bei der telefonischen Kontaktaufnahme unterstützt zu werden.

Neun Substituierte, die Leistungen nach dem SGB XII bezogen, wurden bei der Kontaktaufnahme, Anträgen, Einreichung von Unterlagen sowie Beratungsbedarf unterstützt.

- **Schuldenregulierung**

Die Verbesserung der finanziellen Situation ist ein wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit substituierten Menschen.

60 Substituierte nahmen unterschiedlichste Hilfen zur Verbesserung der finanziellen Situation in Anspruch. Dazu gehörte die Bearbeitung von Post, die Aufstellung der Schulden, die Vereinbarung von Ratenzahlungen, die Klärung von Leistungsansprüchen sowie Hilfen bei der Geldeinteilung und -verwaltung.

- **Berufliche Integration**

Unterstützung im Rahmen der beruflichen Wiedereingliederung wurde von 15 Substituierten wahrgenommen. Leistungen der PSB sind die Kontaktaufnahme und Begleitung zu Einrichtungen der beruflichen Integration und Maßnahmeträgern, Unterstützung bei dem Erstellen von Lebensläufen und Bewerbungen, Motivation und Begleitung bei der Aufnahme einer Tätigkeit.

- **Substitution und MPU**

Die Wiedererlangung des Führerscheines ist auch für substituierte Menschen ein wichtiges Anliegen. Häufig gibt es Anfragen, unter welchen Voraussetzungen unter Substitution eine MPU erfolgreich sein kann. Insbesondere bei der beruflichen Integration spielt der Führerschein eine wichtige Rolle.

Die Fachstelle bietet Unterstützung bei der Informationsvermittlung „Substitution und Führerschein“, bei den einzelnen Schritten bis zur MPU, bei der Aufklärung über die Kosten, sowie die Möglichkeiten der Finanzierung der Vorbereitung und der MPU.

Regelmäßige Gespräche im Rahmen der Psychosozialen Begleitung sind für eine erfolgreiche MPU hilfreich und werden auch bescheinigt.

Mit einer MPU-Vorbereitung begannen 2021 zwei Substituierte, Beratung rund um das Thema „Substitution und Führerschein“ wurde von 12 Substituierten in Anspruch genommen. Bei einem Großteil der Beratungen kann eine MPU aufgrund der hohen Kosten nicht umgesetzt werden, obwohl die Voraussetzungen zur Wiedererlangung des Führerscheins durchaus gegeben waren.

#### • **Wohnsituation**

Im Berichtszeitraum lebten 20 Substituierte in problematischen Wohnverhältnissen. Dabei handelt es sich um Wohnungen, die in einem sehr schlechten Zustand sind. Es wurden vier Klient\*innen betreut, die wegen ihrer gesundheitlichen Einschränkungen dringend eine behindertengerechte Wohnung benötigten. Aufgrund der Wohnungsknappheit, insbesondere für Menschen mit geringen Einkommen, ist nur selten eine Verbesserung der Wohnsituation umsetzbar.

Zwei Betreute waren wohnungslos.

#### • **Geflüchtete Menschen**

Sechs Männer aus dem Iran, Afghanistan und Georgien wurden 2021 durch die Fachstelle begleitet. Sie wurden in die Substitution vermittelt und nahmen Angebote der PSB in Anspruch.

Es besteht eine gute Kooperation mit der Fachstelle Migration der Stadt Rheine.

#### • **Fortbildungen, Fachveranstaltungen, Arbeitskreise**

Ein regelmäßiger fachlicher Austausch findet durch die Teilnahme am regionalen und überregionalen Arbeitskreis Substitution statt.

An folgenden Fachveranstaltungen und Schulungen nahm die Stelleninhaberin 2021 teil: Teilnahme am Internationalen akzept Kongress „Barrieren in der Grundversorgung Drogenabhängiger“

Eine Schulung „Schnelltest ohne Ärzt\*innen“ (HIV, Hepatitis C, Syphilis, SARS-CoV-2) der Deutschen Aidshilfe.

#### • **KOOPERATION**

Eine gute Vernetzung und Kooperation ist aufgrund der vielschichtigen Problemlagen Substituierter von großer Bedeutung. Auch 2021 gab es wieder eine enge Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen.

Die Zusammenarbeit mit den substituierenden Ärzt\*innen ist für die PSB sehr wichtig.

Aber auch Fachärzt\*innen, Schwerpunktambulanzen (z.B. HIV-Ambulanz) und Psychiater sind wichtige Kooperationspartner.

Weitere Institutionen mit denen eine Zusammenarbeit erfolgt sind das Jobcenter, das Sozialamt, die Bewährungshilfe, das Jugendamt, Rechtsanwälte, gesetzliche Betreuer, andere Beratungsstellen, Fachkliniken uvm.

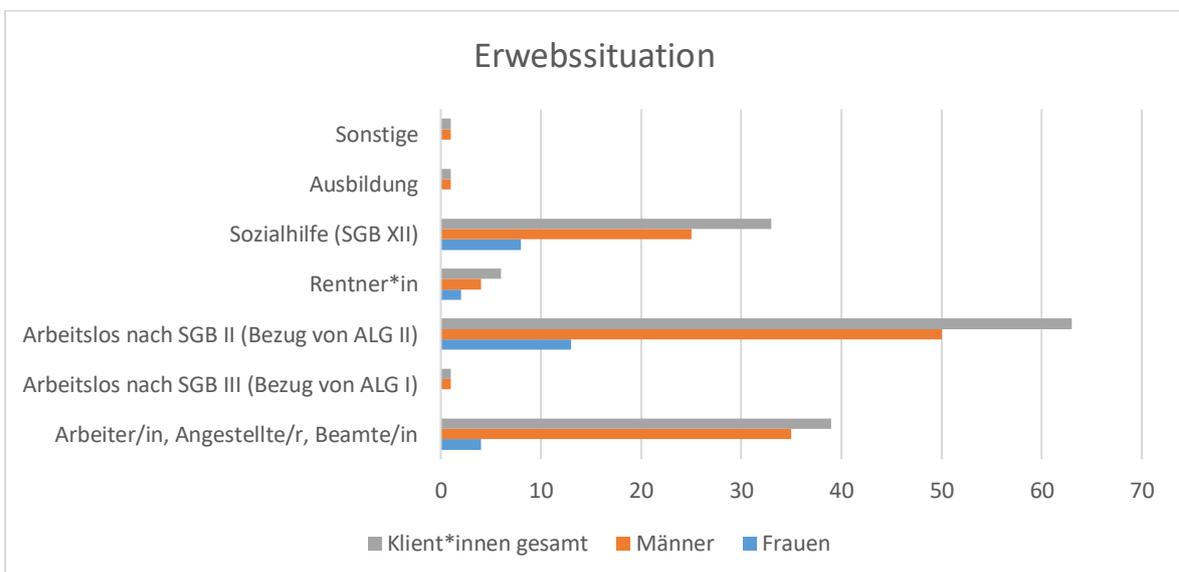
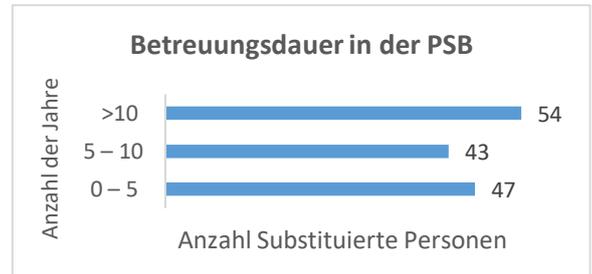
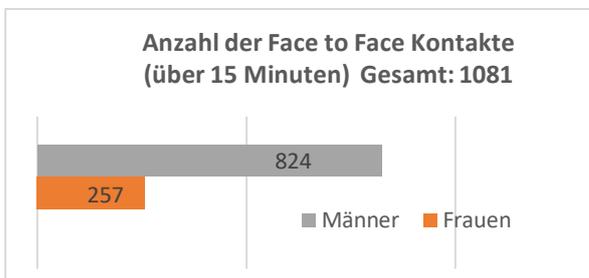
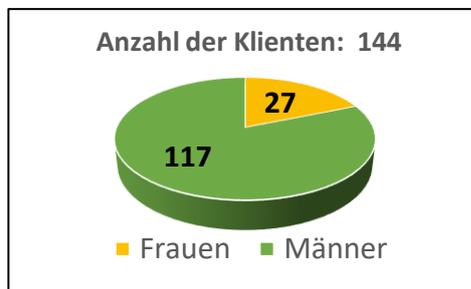
• **Corona**

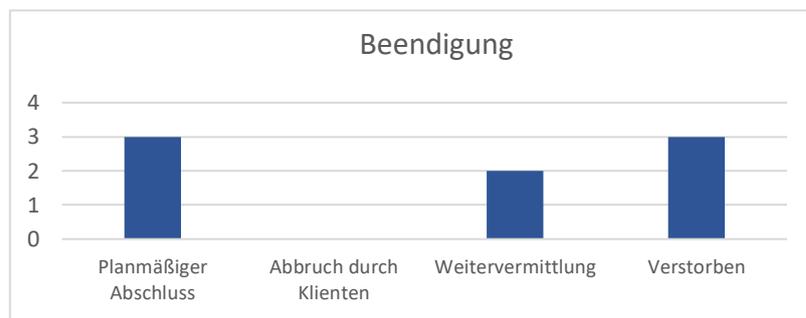
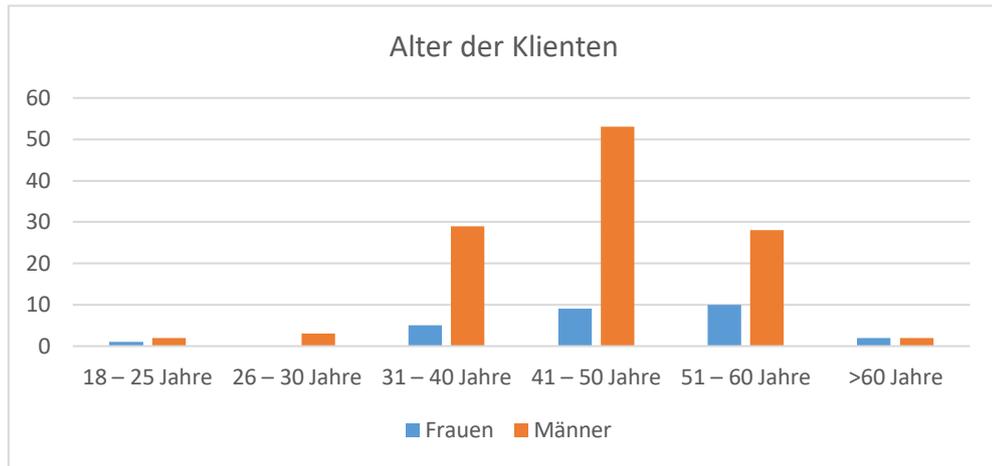
Auch 2021 fand die Psychosoziale Betreuung wieder durchgehend persönlich statt. Aufgrund des besonderen Hilfebedarfs vieler Substituierter war dies auch erforderlich und konnte unter der Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen gut umgesetzt werden.

Circa 90 % der Substituierten in Rheine waren im Laufe des Jahres mindestens einmal geimpft. Ein Großteil bis zum Jahresende sogar drei Mal. Dazu haben auch die vier Impfangebote in unserer Beratungsstelle beigetragen.

Es gab wieder einen intensiveren telefonischen Austausch mit den substituierenden Ärzten. Persönliche Gespräche mit Ärzten und in Kliniken waren seltener möglich. Auch bestand ein intensiverer telefonischer Austausch mit anderen Beratungsdiensten und Behörden, deren Erreichbarkeit durch Kontakteinschränkungen erschwert war.

**PSYCHOSOZIALE BEGLEITUNG SUBSTITUIERTER (PSB) IN ZAHLEN**





## Suchtvorbeugung und Konsumerziehung im Kreis Steinfurt

Im Jahr 2021 war die Fachstelle Suchtvorbeugung trotz der Coronapandemie in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. In Lockdown-Zeiten wurden viele Methoden und Techniken digitalisiert, um weiterhin gezielt und effektiv arbeiten zu können. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“- Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2021 der Suchtprävention genannt.

Im Bereich der indizierten Prävention bieten wir erfolgreich das Programm „FreD“ an. Zu Beginn des Jahres konnte erfolgreich ein Netzwerk erstellt werden, welches sich regelmäßig im Jahr digital trifft, um neue Rechtslagen und Hindernisse zu klären. Initiiert wurde dieser Arbeitskreis vom LWL. In diesem konnte unter anderem erarbeitet werden, dass die Häufigkeit neben Cannabis auch Tilidin zu konsumieren deutschlandweit zunimmt. Weitere Auffälligkeiten sind die Zunahme von synthetischen Cannabinoiden und der massive Anstieg von Anzeigen durch Handyverläufe, die gegen das BtMG verstoßen. Auch ist die geplante Entkriminalisierung von Cannabis immer mehr zum Thema gemacht worden.



Polizeilich erstauffälligen Drogenkonsumenten aus dem Alt-Kreis Steinfurt im Alter von 14-25 Jahren wird mit diesem Programm die Möglichkeit geboten, eine Einstellung eines Verfahrens zu bewirken. Inhaltlich geht es bei FreD um die Auseinandersetzung und die Reflektion des eigenen Konsumverhaltens. FreD ist ein Gruppenangebot, dem ein Einzelgespräch vorrausgeht. Ziel von FreD ist die Verhinderung eines missbräuchlichen oder abhängigen Drogenkonsums. Mit der Umsetzung von FreD besteht darüber hinaus jedoch die Möglichkeit, einen frühen Kontakt zum Hilfesystem herzustellen. Die Erfahrung zeigt, dass viele Teilnehmer\*innen dieser Kurse zurück in die Jugend- und Drogenberatung kommen, wenn sie ausreichend motiviert sind an ihrem Verhalten etwas zu verändern. Mit FreD kann der Weg in das Hilfesystem somit signifikant erleichtert werden. Auch in diesem Jahr zeigte sich eine massive männliche Dominanz unter den Jugendlichen. Mögliche Ursachen könnten weniger weibliche Polizistinnen sein, die gleichgeschlechtliche Personenkontrollen durchführen, oder auch die häufigeren Kontrollen von auffälligen Personengruppen (2-5 Personen, männlich, aufreizend). Aufgrund der Corona-Pandemie konnte dieses Jahr nur ein FreD-Kurs stattfinden. Während des Kurses mussten Teilnehmer\*innen den Kurs aufgrund des Impfstatus und der damit verbundenen Verordnung verlassen und in Einzelterminen weitermachen. Insgesamt wurden durch Fred in diesem Jahr 23 Jugendliche in 60 Terminen erreicht. Im Vergleich zu den Vorjahren ist diese Zahl unter anderem aufgrund der angesprochenen Handybeschlagnahmungen stark gestiegen.

## Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikatoren:

Das Programm SaM (Schüler als Multiplikatoren) wurde jährlich mit einer Gruppe aus Neuenkirchen und Wettringen durchgeführt. Bei der Gruppe wurden die Schüler\*innen dabei über ein Jahr in 60 Stunden in Neuenkirchen und Wettringen zu den Themen Sucht und Drogen und Sozialkompetenzen geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“). Da das Projekt in Abstimmung mit dem Jugendamt des Kreises Steinfurt, dem Jugendzentrum Mc Fly und der Schulsozialarbeit der Emmy-Noether-Schule aufgrund der Pandemie nicht durchgeführt werden konnte, hat die Fachstelle Suchtvorbeugung stattdessen die Ausbildung der Klassenpaten vorgenommen. Die Ausbildung der Jugendlichen findet sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben statt. **Insgesamt wurden 18 Klassenpat\*innen ausgebildet.** Diese wurden aufgrund der Kontaktbeschränkungen lediglich in Online-Meetings geschult. Hierfür mussten Methoden digitalisiert und anders konzipiert werden. Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, worüber vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die Klassenpat\*innen als Bindeglied zur Suchthilfe dienen. In diesem Jahr konnten vier Jugendliche aus Neuenkirchen und Umgebung ausschließlich über die Klassenpat\*innen den Weg in die Suchtberatung finden und langfristig angebunden werden.

Die Arbeit mit und die Ausbildung von Multiplikator\*innen ist auch im Erwachsenenbereich ein wichtiger Teil universeller Prävention. Viele Anfragen von Schulen, Jugendzentren, Bildungsträgern und anderen Einrichtungen der Jugendhilfe zeigen, dass oftmals unter den Mitarbeiter\*innen Unsicherheiten bestehen, sobald es um die Themen Drogen und Konsum geht. Diese sind jedoch fester Bestandteil in der Entwicklung von Heranwachsenden. Mit der Fortbildung „MOVE“ (Motivierende Kurzintervention bei konsumierenden Jugendlichen) haben wir eine adäquate Möglichkeit, Basiswissen zu vermitteln und Methoden der Gesprächsführung aufzuzeigen, die Möglichkeiten bietet mit konsumierenden Jugendlichen ohne suchtherapeutische Ausbildung ins Gespräch zu kommen. Zudem fördert eine solche Fortbildung extrem die Netzwerktätigkeiten jedes einzelnen Teilnehmers. **Im November wurden 12 Teilnehmer\*innen von der Fachstelle Suchtvorbeugung unter neuartigen Schutzbedingungen geschult.**



Die Möglichkeit sich fortzubilden möchten wir 2022 auch Mitarbeiter\*innen aus dem Elementarbereich bieten. „Kita-MOVE“ basiert ebenfalls auf den Grundlagen der Motivierenden Gesprächsführung und des „Transtheoretischen Modells der Veränderung“. In der Fortbildung werden die Mitarbeiter\*innen geschult Elterngespräche zu führen. Beide Veranstaltungen sind evaluierte zertifizierte Programme. Hierfür hat die Fachstelle Suchtvorbeugung zu Beginn des Jahres an einer Zertifizierung teilgenommen, um es in Zukunft für den Kreis Steinfurt anbieten zu können.



Dass Fachkräfte aus dem Elementarbereich fortbildungsbedarf haben zeigte sich auch im Frühjahr des Jahres als die Fachstelle Suchtvorbeugung mehrere digitale Schulungen zum

Thema „Kinder aus Suchtfamilien“ und „FASD“ durchführte. Die kostenlosen Fortbildungen waren in wenigen Tagen ausgebucht. **Hier konnten 108 Pädagog\*innen aus 30 Einrichtungen im Kreis erreicht werden.**

## **Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten**

**Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus.** Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen, zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch ausreichend Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2021 dabei vorwiegend die Themen: Illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Es gibt auch Menschen, die aufgrund von Zeitmangel oder anderer Gründe nicht den Weg in die Beratungsstelle gehen wollten. Für diesen Fall haben wir eine Onlineberatungssprechstunde wöchentlich konzipiert und angeboten.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **2021 waren wir zum Thema Drogen und Sucht an der Grüterschule, der Emmy-Nöther-Schule, am Berufskolleg Rheine, an den Kaufmännischen Schulen Rheine, beim Arnold-Janssen-Gymnasium, beim Internationalen Bund und bei Lernen Fördern sowie in der Wettringer Gesundheitswoche präsent.**

Um das erlangte Wissen weiterzugeben, **bieten wir für Multiplikatoren und Fachkräften die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Neben den bekannten Cannabis- und Alkoholkoffern wurde 2021 ein Medienkoffer entwickelt, der sich suchtvorbeugend mit den neuen Medien auseinandersetzt. Insbesondere dieser Koffer wurde häufig im Kreis Steinfurt ausgeliehen und eingesetzt.

**Insgesamt wurden 30 Multiplikator\*innen in mehreren Veranstaltungen geschult, sowie 457 Endadressat\*innen im Alt-Kreis Steinfurt außerhalb von Rheine durch die Jugend- und Drogenberatung erreicht. Die Tendenz im Laufe des Jahres war klar steigend.**

## **Netzwerke**

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Arbeitskreis „Prophylaxe Kreis Steinfurt“, sowie im Arbeitskreis „Jugend und Soziales“ in Neuenkirchen. Durch den Ausfall von Schulveranstaltungen wurde die Pandemie dazu genutzt, die Wohngruppen des Altkreises Steinfurt zu unterstützen. Hier konnten gute Netzwerke mit Wohngruppen in Rheine und Wettringen aufgebaut werden, um sowohl die Pädagogen als auch die Bewohner effektiv zu beraten.

Um Kooperationspartnern und Klienten auch in Lockdownzeiten unsere Hilfsmöglichkeiten anzubieten, wurde unsere Instagramseite „beratungsstelle\_rheine\_drobse“ täglich aktualisiert und mit Stories gefüttert. Auch hier entstanden gemeinsame Hashtags mit

Kooperationspartnern, um Hilfsbedürftigen die große Masse an Beratungsmöglichkeiten offen zu legen.

## **Ausblick**

Die Fachstelle Suchtvorbeugung arbeitet zurzeit an hybriden Fortbildungen, sodass in Zukunft noch mehr Menschen im Kreis Steinfurt erreicht werden können. Des Weiteren ist der Ausbau des Netzwerkes Richtung Neuenkirchen und Wettringen geplant, weil 2021 immer mehr zu beratende Jugendliche aus dieser Gegend den Weg in die Suchthilfe gesucht haben. Auch soll der im Dezember vollständig genutzte monatliche Sprechstundenvormittag an der Emmy-Nöther-Schule fortgesetzt bzw. erweitert werden. Zudem soll das Netzwerk zu den Berufsschulen im Kreis ausgebaut werden, weshalb im Dezember 2021 schon erste Kooperationsgespräche stattfanden.

Ob beziehungsweise inwiefern das SaM-Projekt unter einem neuen Namen wieder neu konzipiert wird, wird sich 2022 entscheiden, jedoch ist gewiss ein ähnliches Multiplikatorenprojekt geplant. Zudem sind wieder deutlich mehr präsenste FreD-Kurse geplant als 2021. Die Cannabisentkriminalisierung wird möglicherweise auch im Jahr 2022 schon zum Thema gemacht werden, indem (Bildungs-)Einrichtungen mehr Informationen zu Cannabis durch Schulungen erhalten können. Am Ende des Jahres konnten einige wertvolle Kooperationen geschlossen werden, die 2022 in praktische Arbeit umgesetzt werden sollen. Beispiele dafür sind die berufsbildenden Schulen, die Emmy-Nöther Schule und Grundschulen mit Förderschwerpunkten.

## AUFGABENBEREICH ALLGEMEINE BERATUNG 2021

### ZAHLEN, FAKTEN, BESONDERHEITEN und TENDENZEN

1. **Die Gesamtzahl** der Ratsuchenden belief sich auf 214, davon waren 148 Männer und 66 Frauen. Diese Anzahl bezieht 48 Angehörige (32 Frauen, 16 Männer) mit ein. Bei insgesamt 28 Personen fand ausschließlich ein einmaliger Kontakt statt.



2. **Beratung unter Auflagen:** Von den insgesamt 166 selbst betroffenen Klienten, die sich in einem längeren Betreuungsprozess befanden (132 männlich, 34 weiblich), sind 47 im Rahmen einer Bewährungsaufgabe oder einer richterlichen Weisung zu uns gekommen.

3. **Vermittlungen:** Wie im Jahr zuvor vermittelten wir 18 Personen (16 männlich, 2 weiblich) in eine stationäre Entwöhnungstherapie, 26 Personen (22 männlich, 4 weiblich) in qualifizierte Entzugsbehandlungen.

#### 4. **Sprechstunden LWL Klinik Lengerich, Offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene, Onlinesprechstunde**

Als Teil unserer niedrigschwelligen Arbeit bieten wir unterschiedliche Sprechstunden an. Einmal pro Monat besteht für Patienten der LWL Klinik Lengerich, die aus dem Einzugsgebiet stammen, die Möglichkeit im Rahmen einer aufsuchenden Sprechstunde Beratung in Anspruch zu nehmen. Oftmals entstehen hier Erstkontakte zu Hilfesuchenden, die nach ihrer Entlassung weiterhin ambulante Angebote in Anspruch nehmen. Leider konnten erneut aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht alle Sprechstunden stattfinden.

Einmal pro Woche findet eine offene Sprechstunde für Jugendliche und junge Erwachsene statt, die auch ohne vorherige Anmeldung wahrgenommen werden kann. Auch dies soll den Zugang zu unseren Angeboten erleichtern.

Die neu installierte Onlinesprechstunde, welche ebenfalls einmal pro Woche angeboten wird, wird bisher fast überhaupt nicht angenommen. Hilfesuchende können sich hierfür telefonisch oder per Mail melden. Die Zugangsdaten für den Videochat erhalten sie dann per Mail oder SMS.

#### 5. **Beratungs- und Gruppenarbeit mit suchtbelasteten Müttern und Vätern und ihren Kindern**

In diesem Jahr konnten wieder mehr jahreszeitlich orientierte und themenbezogene Gruppenaktivitäten für Frauen und Mütter mit ihren Kindern stattfinden. Zum Jahresende wurde das in den Vorjahren schon sehr gut angenommen Halloweenkürbisbasteln angeboten, sowie in der Vorweihnachtszeit das Basteln der Adventskränze. Beide Veranstaltungen wurden nach der Pandemiebedingten Pause im Vorjahr wieder gut angenommen.

Das Frauenfrühstück, welches für gewöhnlich 1mal pro Monat stattfindet, konnte unter Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen weiter stattfinden. Nach wie vor ist es so, dass durch die geltenden Schutzmaßnahmen die gewohnte ungezwungene und gesellige

Atmosphäre leidet und einige Teilnehmerinnen das Angebot weiterhin nicht wahrnehmen können/wollen.

## **6. Beratung und MPU**

17 MPU-Bewerber\*innen haben reflektierende Gespräche als Vorbereitung auf eine MPU für sich nutzen können. Die MPU-Bewerber\*innen kommen in der Regel aus unserem Besucherkreis und könnten sich kostspielige Vorbereitungskurse finanziell nicht leisten. Für sie war und ist unser kostenloses Angebot, sich mit ihrem ehemaligen Drogenkonsum auseinander zu setzen, oftmals die einzige Möglichkeit, ihren Führerschein (wieder) zu erlangen. Zudem besitzen die Reflexionsgespräche im Zuge der Vorbereitung auf die MPU aus beraterischer Sicht einen sehr hohen Wert, da hierbei oftmals eine deutlich erhöhte Veränderungsmotivation und Mitwirkungsbereitschaft erkennbar ist. Nicht wenige Klienten beschreiben den Verlust ihres Führerscheins im Nachhinein als wichtigen Wendepunkt in ihrem Leben.

## **7. Obdach- und Wohnungslosigkeit**

Weiterhin stellt das Thema Wohnungs- und Obdachlosigkeit, besonders bei jungen hilfeschenden Personen, ein wichtiges Thema im Beratungsgeschehen dar. In 2021 waren 11 von Obdachlosigkeit und etliche weitere von Wohnungslosigkeit betroffen. Die von Wohnungslosigkeit betroffenen jungen Männer befinden sich dadurch oftmals in Abhängigkeitsverhältnissen zu den Menschen, die ihnen Obdach gewähren. Oftmals sind dies Freunde, Verwandte oder Partner bei denen sich die Betroffenen aus persönlichen Gründen oder weil Vermieter ihre Zustimmung verweigern nicht anmelden dürfen.

In der Not nehmen die betroffenen Wohnungs- und Obdachlosen sehr geringwertigen Wohnraum in Anspruch oder bewegen sich in der Obdachlosenszene. Aus diesem Milieu wieder herauszufinden, ist mit großen Hürden verbunden. Unserer Erfahrung nach bleiben viele Betroffene über Jahre hinweg in diesem Milieu stecken. Wir profitierten, wie in den vergangenen Jahren, sehr von der guten Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Obdach- und Wohnungslosenhilfe der Stadt Rheine.

Zudem vermitteln wir in die Angebote der vom Land NRW geschaffenen Beratungs- und Unterstützungsangebote für Betroffene von Sucht- und Wohnungsproblemen. (Projekt „Endlich ein Zu Hause“).

**Das große Engagement aller beteiligten Mitarbeiter\*innen kann jedoch das Problem des fehlenden Wohnraumes für sozial schwache Bürger nicht lösen.**

## **8. Beratungsarbeit mit Angehörigen**

Die Zahl der ratsuchenden Angehörigen hält sich seit Jahren konstant. Hierbei handelt es sich um Personen, die sich um den anfänglichen, missbräuchlichen oder langjährigen Drogen- und/oder Mediengebrauch ihrer Geschwister, Partner\*innen, Söhne und Töchter, oder Freunde sorgen und vor allem Fragen bezüglich des Umgangs mit ihren ihnen nahe stehenden Betroffenen haben.

Oft finden Angehörigengespräche in Form von Einmalkontakten statt. Eine langfristige Anbindung erfolgt zumeist bei Eltern betroffener Jugendlicher und Heranwachsender.

Seit Februar 2020 besteht eine Selbsthilfegruppe für diesen Personenkreis. Diese trifft sich einmal im Monat und erfreut sich eines immer größer werdenden Zuwachses an

Interessierten. Immer wieder gibt es auch Anfragen von Eltern, deren Kinder bereits das Erwachsenenalter erreicht haben, da es für diese im näheren Umkreis keine geeignete Gruppe gibt. Die Gruppe wird auf eigenen Wunsch weiterhin durch die Stelleninhaberin begleitet.

### **9. Selbsthilfegruppe**

In Rheine gibt es eine Vielzahl an Selbsthilfegruppen für Betroffene von **S**toffgebundenen Süchten. Oftmals sprechen diese vorrangig Personen mit einer Alkoholproblematik an und der Altersdurchschnitt der Gruppen ist eher erhöht.

Konsumenten illegaler Substanzen haben es dagegen eher schwer, eine Gruppe zu finden. Bisher verwiesen wir auf Angebote der Narcotics Anonymous, deren nächstgelegene Gruppe in Osnabrück ihre Treffen abhält, oder an die Gruppen des Kreuzbundes in denen Betroffene teilweise Anschluss finden konnten, sich aber aufgrund der oben benannten Gründe hier nicht immer richtig aufgehoben fühlten. Die Gründung einer Gruppe speziell für junge illegal konsumierende scheiterte leider im vergangenen Jahr. Dies allerdings unter anderem wegen der Coronaproblematik. Hier sehen wir noch Entwicklungsbedarf und die Aufgabe Angebote zu schaffen, die junge illegal konsumierende Menschen abholen und auffangen können.

### **10. Drogentotengedenktag + Jubiläum Arwed e.V.**

Auch in diesem Jahr beteiligte sich die Jugend- und Drogenberatungsstelle am Drogentotengedenktag, welcher alljährlich am 21. Juli stattfindet. Bei einer zentralen Aktivität auf der entsprechend symbolisch gestalteten Emsbrücke in Rheine informierten die Mitarbeiter\*innen mit Infomaterialien und Giveaways die Passanten und Bürger der Stadt, welche im Laufe des Nachmittages zudem durch eine Performance einer Theatergruppe und einen Poetry-Slam-Beitrag auf das Thema aufmerksam gemacht wurden.

Parallel zu dieser Aktion waren Vertreter des Elternkreis "Arwed" (Arbeitsgemeinschaft der Rheinisch Westfälischen Elternkreise drogengefährdeter und abhängiger Menschen e.V. NRW) auch mit einem Infostand auf der Emsbrücke vertreten. Neben Informationen zur Elternarbeit hat die Arbeitsgemeinschaft auf das inzwischen 30jährige Jubiläum der Elternkreise und die in diesem Zusammenhang entstandene Kampagne "fragEltern.de" vorgestellt.

Hinweise und Bilder zur Aktion sind auch immer auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu finden.

### **11. Mitwirkung an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen**

Zur Sicherung eines fachlichen Austausches auf regionaler und überregionaler Ebene nimmt die Stelleninhaberin regelmäßig an Arbeitskreisen und Netzwerktreffen im Bereich der Suchthilfe teil. Netzwerk Essstörung

Hierbei sind der „AK Sucht“ des Kreises Steinfurt und der „AK Frau und Sucht“ als regionale Fachgruppe im Münsterland des NRW Netzwerkes Frau und Sucht zu nennen. Zudem ist die Beratungsstelle über den Dachverband „Der Paritätische“ Teilnehmer am „Facharbeitskreis Sucht NRW“ und Teilnehmer des „Initiativkreises NRW“, einem Zusammenschluss von 30 Einrichtungen der Suchthilfe in NRW.

## **12. Fort- und Weiterbildung**

Eine stetige fachliche und inhaltliche Weiterentwicklung unserer Arbeit ist uns ein wichtiges Anliegen. Daher nahm die Stelleninhaberin im Jahr 2021 an verschiedenen Fort- und Weiterbildungen teil, die sowohl fachlich/inhaltlich als auch methodisch von Bedeutung sind.

### Seminar: Flucht-Trauma-Sucht

Fachkräfte in der Sucht- und Drogenhilfe treffen vermehrt auf Klient\*innen mit traumatischen Erfahrungen wie Flucht und Vertreibung. Sie werden dadurch vor besondere Herausforderungen gestellt, die nicht nur spezifisches Fachwissen, sondern auch eine ausgeprägte Diversity-Kompetenz im Umgang mit Betroffenen erfordern.

Die Stelleninhaberin erlernte Grundlagen zu Trauma und Traumafolgen, traumaspezifische Diagnostik, Stellenwert der Flucht- bzw. Migrationserfahrung in der jeweiligen Biographie, Stabilisierung auf unterschiedlichen Ebenen, Gesprächsführung, Ressourcenaktivierung, Krisenintervention, Überblick über Behandlungsmethoden und den Zugang dazu, Zusammenarbeit mit relevanten Migrationsdiensten, Psychohygiene usw.

### Konsumreduktionsprogramm – zweiteilige Trainer\*innenausbildung

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm zur gezielten Reduktion des Konsums legaler und illegaler Substanzen, welches in Geist und Methodik auf den Basisfertigkeiten von Motivational Interviewing gründet und Abstinenz nicht aus-, sondern einschließt. Die mit dem Programm verbundene »zieloffene« Herangehensweise wird als sehr effektiv erlebt: mit den Konsumreduktionsprogrammen wird der »Motor der Veränderung« leichter angeworfen und Klienten, die ohne dieses Angebot nichts gemacht hätten, beginnen sich mit ihrem Konsum auseinanderzusetzen und diesen auch zu reduzieren.

Das Programm wird bisher hauptsächlich im Einzelsetting angeboten, soll aber langfristig als gruppentherapeutisches Angebot in die Beratungsarbeit implementiert werden.

## **13. Corona**

Die Coronapandemie stellte die Drogenberatung im Jahr 2021 weiterhin vor Herausforderungen. Durch Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen konnte das Angebot jedoch durchgängig sichergestellt werden.

Weiterhin werden ergänzend zu den persönlichen Gesprächskontakten das Angebot der telefonischen Beratung und die Möglichkeit zur Videoberatung ergänzend genutzt. In den ersten 6 Monaten mit den vielen „harten Lockdown-Maßnahmen“ fanden ca. 25 % der Kontakte fernmündlich statt, da auch bei Ratsuchenden eine große Angst und Unsicherheit bezüglich einer Infektionsgefahr herrschte.

## **Der Kontaktladen „Café Relax“ im Jahr 2021**

Als pädagogischer Mitarbeiter im niedrigschwelligen Bereich möchte ich einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse 2021 im Kontaktladen geben:

Selbstverständlich war im Jahr 2021 Covid-19 und die damit verbundenen gesundheitlichen und gesellschaftlichen Auswirkungen das bestimmende Thema. Auch im Kontaktladen Café Relax wird uns diese Pandemie sicherlich weiterhin beschäftigen.

Die Pandemie hat unser aller Leben völlig verändert. Im Kontaktladen gab es für uns Verantwortliche und für unsere Besucher\*innen tiefgreifende Einschnitte in das gewohnte Leben.

Auch in 2021 mussten in unserem Kontaktladen radikale Maßnahmen ergriffen werden, um auf die Bedrohung der allgemeinen Gesundheit zu reagieren.

In den ersten beiden Wochen des Jahres 2021 waren wir, wie auch bereits im Vorjahr, gezwungen, die Möglichkeiten persönlicher Kontaktaufnahme einzuschränken. Wir schlossen den offenen Bereich „Kontaktladencafé“, ein maßgebliches Angebot der Beratungsstelle, aber wir waren weiter persönlich „vor Ort“ präsent. Einzelgespräche mit Klienten\*innen wurden kontinuierlich weiter angeboten und der Spritzentausch blieb weiterhin möglich. Dieses Angebot wurde gerne angenommen, dennoch vermissten die Besucher\*innen unser Kontaktladencafé als niedrigschwelliges Angebot sehr. In täglichen persönlichen Gesprächen und in Form von leicht verständlichen Infoblättern und Aushängen versuchten wir die notwendigen Einschränkungen zu erklären.

In Rücksprache mit den Kollegen\*innen im Haus erarbeiteten wir, noch in den Anfangswochen des Jahres, ein Konzept zur schrittweisen Wiedereröffnung des offenen Bereichs und reagierten immer im Einklang mit den allgemeinen Einschätzungen von den Gesundheitsbehörden.

Wir kamen zu der Einschätzung, dass langsame „Lockerungen“ verantwortet werden konnten. Ab der dritten Januarwoche begann die erste Phase der schrittweisen Wiedereröffnung des Kontaktladencafés. Zunächst organisierten wir ein Ausser-Haus-Angebot, welches sich schon in 2020 bewährt hatte. Bereits im Februar öffneten wir das Café von Montag bis Donnerstag für maximal 6 Besucher\*innen, selbstverständlich unter der Beachtung aller relevanten und vorgeschriebenen gesundheitlichen Sicherheitsvorkehrungen. Wir erhöhten die Öffnungstage und ab dem 01.03.2021 war der niedrigschwellige Bereich wieder von Montag bis Freitag geöffnet, allerdings weiterhin auf nun 10 Besucher\*innen reduziert und mit anderen Einschränkungen des täglichen Betriebs.

Alle Einschränkungen haben nicht nur uns als Team, sondern selbstverständlich ganz besonders auch unsere Besucher\*innen erheblich belastet. Die Kontaktladenatmosphäre wurde schmerzlich vermisst. Unsere Besucher\*innen litten unter den auferlegten Beschränkungen, insbesondere die Kontaktmöglichkeiten mit anderen in unserem Café fehlten.

Auffällig war die steigende mangelnde Sensibilität gegenüber der gefährlichen Pandemie, bis hin zur Ignoranz aller möglichen gesundheitlichen Gefahren und den damit verbundenen Regeln und Geboten, auch im Kontaktladen selbst. Ohne ständige Aufsicht, Hinweise, Ermahnungen und Erklärungen war kaum ein Öffnungstag zu bewältigen.

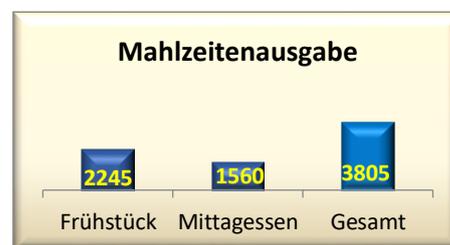
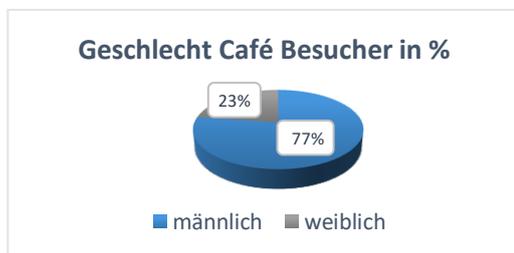
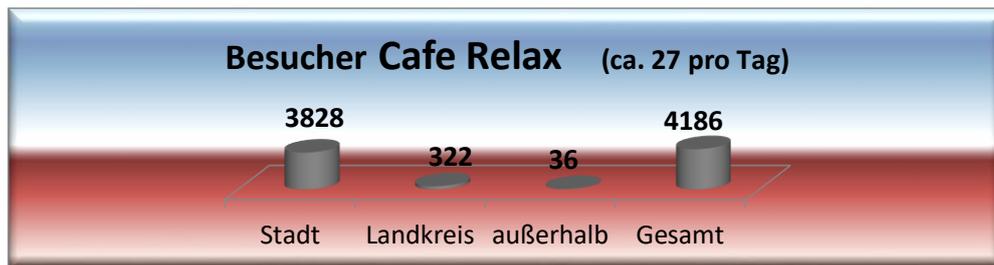
Oberstes Prinzip war stets, alle Besucher\*innen zeitnah und ausführlich über unsere ergriffenen Maßnahmen, im Umgang mit Covid-19, zu informieren und sie ausführlich zu erläutern.

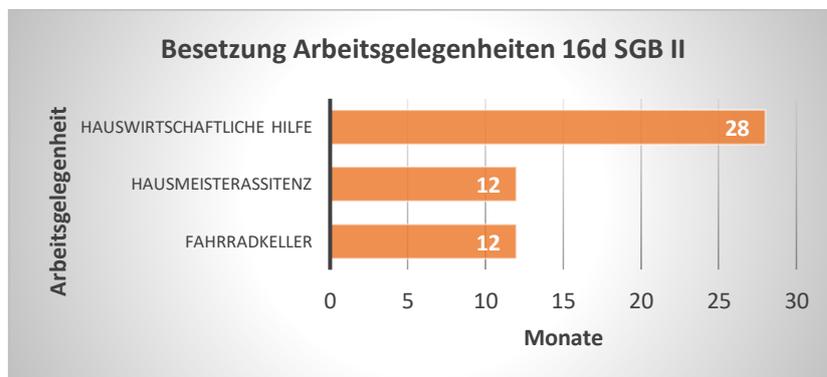
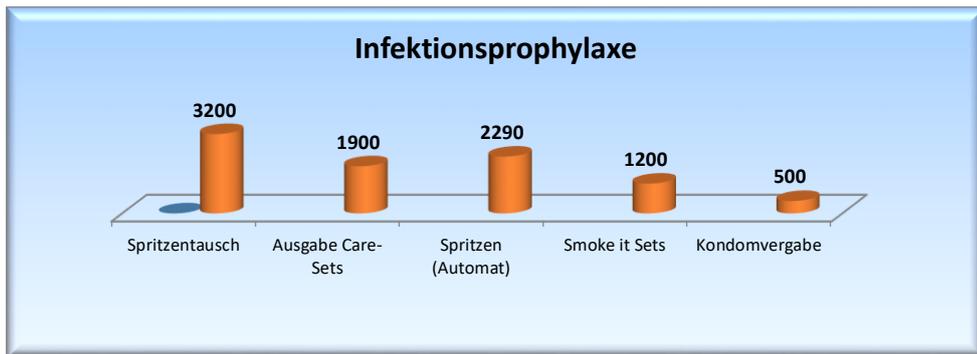
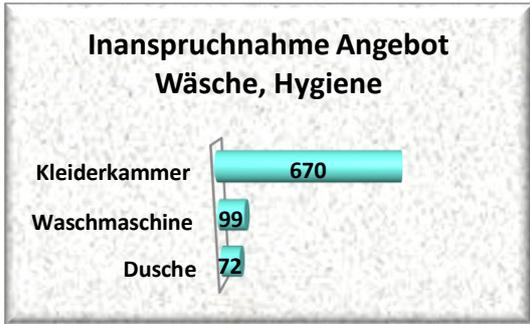
Durch intensive „Lobbyarbeit“ gelang es uns, mehrere Impfangebote für unser Klientel im Café Relax anzubieten. Dieses Angebot wurde von vielen Besucher\*innen angenommen. Mehr darüber an anderer Stelle des Jahresberichts.

Leider verschlechterte sich die Lage in unserem Land Ende des Jahres erneut und wir mussten die Einschränkungen im Kontaktladencafé erneut anpassen. Ab Oktober wurde der Zutritt zum Café zunächst nur nach 3G, später dann 2G gewährt.

Wir beschlossen das Jahr 2021 erschöpft, nachdenklich und voller Sorge mit Blick auf die weitere Zukunft. Nicht einmal unsere traditionelle Weihnachtsfeier, auf die sich sowohl alle Mitarbeiter\*innen als auch Besucher\*innen jedes Jahr freuen, konnten wir dieses Jahr gemeinsam durchführen. Als kleine Geste bedachten wir daher alle unsere Besucher\*innen mit einem Präsent, verbunden mit unseren Hoffnungen auf eine baldige positive Veränderung und eine Rückkehr zum „normalen Leben“.

### Der Kontaktladen in Zahlen:





## Prävention/ Suchtvorbeugung/ Konsumerziehung in Rheine

Im Jahr 2021 war die Fachstelle Suchtvorbeugung trotz der Coronapandemie in vielfältigen Projekten und Veranstaltungen tätig, um das Thema „Vorbeugung einer Suchterkrankung“ möglichst in der Gesamtbevölkerung publik zu machen. In Lockdown-Zeiten wurden viele Methoden und Techniken digitalisiert, um weiterhin gezielt und effektiv arbeiten zu können. Schwerpunkt der Arbeit war der Abbau von Vorurteilen, die Förderung einer „Hinsehen statt Wegsehen“- Mentalität, sowie die Förderung sozialer Kompetenzen.

Neben der Durchführung evaluierter Programme, ist eine weitere Herausforderung in der Suchtprävention individuell tätig zu werden, um auf verschiedenste Problemlagen und Anfragen adäquat reagieren zu können. Dieses Jahr stand die Problemlage der Coronapandemie im Vordergrund, wodurch viele Tätigkeiten kurzfristig umkonzipiert bzw. digitalisiert werden mussten. Die Qualität unserer Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass wir sowohl universell, indiziert, selektiv und strukturell arbeiten.

Im Folgenden werden einige Beispiele der vielfältigen Arbeit in 2021 der Suchtprävention für Rheine genannt. Die Fachstelle Suchtvorbeugung bietet in Schulen, von der Förderschule bis hin zum Gymnasium verschiedene individuelle Programme an. In diesem Jahr wurden trotz der Pandemie die Nelson-Mandela-Schule, die Euregio-Gesamtschule, das Emsland-Gymnasium und das Dionysianum mit Projekttagen erreicht. Auch an der Elsa-Brandström-Schule konnte in einzelnen Klassen suchtpreventiv gearbeitet werden. Andere konzipierte Tätigkeiten mit der Alexander-von-Humboldt-Schule, der Elsa-Brandström-Schule oder dem Kopernikus Gymnasium mussten coronabedingt kurzfristig abgesagt werden. Darüber hinaus war die Abteilung tätig bei der Arbeit mit Bildungsträgern, Kinder- und Jugendwohngruppen, Jugendgerichtshilfen, Fahrschulen, Jugendzentren, Arbeitskreisen und noch weiteren Einrichtungen.

### Universelle Projekte

Ein Qualitätsmerkmal ist die Initiierung und Durchführung verschiedener Programme, wie zum Beispiel dem Alkohol (Mitmachparcours des Landes NRW mit dem Ziel, sich mit dem Thema „Alkohol“ auseinanderzusetzen. Der Alkohol-Parcours kann neben dem LoQ-Parcours (Leben ohne Qualm) über den Fachbereich Prävention für Schulen bei der Ginko-Stiftung, der Landeskoordinierungsstelle für Suchtvorbeugung, ausgeliehen werden. In diesem Jahr musste der Parcours bei der Nelson-Mandela-Schule kurzfristig abgesagt und auf März 2022 terminiert werden.



Im Bereich der Alkoholprävention bieten wir zudem noch die Programme „Tanzen ist schöner als Torkeln“ und HaLT an.

Mit dem Programm „HaLT“ – Hart am Limit



haben wir

im Jahr 2021 mit 19 Jugendlichen, die zuvor mit einer Alkoholvergiftung in das Krankenhaus eingeliefert wurden, über ihren Konsum und die Verhinderung einer Suchtproblematik sowie eines erneuten Alkoholmissbrauchs gesprochen. Ebenso haben wir mit den Eltern Kontakt gehabt und Hilfestellungen zur Konsumerziehung gegeben. Trotz der Kontaktverbote wurden mehr Menschen mit Alkoholintoxikation ins

Krankenhaus eingeliefert als die Jahre zuvor. Auffällig waren vor allem 14-17jährige Jugendliche, die nach eigener Aussage eher selten Alkohol trinken.

Um missbräuchlichen Alkoholkonsum unter Jugendlichen möglichst zu verhindern, schulen wir Verkaufspersonal des Einzelhandels zur Umsetzung des Jugendschutzgesetzes. Leider musste das im Dezember angesetzte Projekt coronabedingt ins Frühjahr 2022 verschoben werden.



Ziel ist möglichst viele Menschen zu erreichen. Daher ist ein großer Schwerpunkt der Arbeit in der Suchtprävention die Ausbildung und Schulung von Multiplikator/-innen im Erwachsenen- und Jugendbereich, die anschließend ihrerseits suchtpreventiv tätig werden.

## Programme/ Projekte zur Schulung von Multiplikator/-innen



### **SaM** – Schüler\*innen als Multiplikator\*innen

Das Programm SaM (Schüler als Multiplikator\*innen) wird mit zwei Gruppen in Rheine durchgeführt. Bei jeder Gruppe werden die Schüler\*innen dabei über zwei Jahre in insgesamt 80 Stunden zu den Themen Sucht und Drogen, Gewalt und Mobbing sowie Sexualität geschult, damit sie ihr erworbenes Wissen und ihre Fähigkeiten an andere Gleichaltrige weitergeben (Prinzip der „Peer Group Education“). Zu diesem Projekt gehört: ein Casting, die Schulungen, eine feierliche Urkundenverleihung in der Stadthalle und weitere Aktivitäten, wie zum Beispiel eine Fußgruppe beim Karnevalsumzug durch Rheine, „Aktionstage an Schulen“, Elternabende und Lehrertreffen. Im späten Herbst wurden 2 Berlinfahrten für die SaM-Jahrgänge 11 und 12 durchgeführt. In Rheine findet die Schulung für die Schüler aller weiterführenden Schulen in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Rheine, dem Jugendzentrum Jakobi und dem Kinderschutzbund statt. Die Ausbildung der Jugendlichen findet sowohl im schulischen Umfeld, als auch im Privatleben statt. **Insgesamt haben 2021, 39 SaMs die Ausbildung abgeschlossen.** Oftmals besteht auch nach der fertigen Ausbildung noch ein jahrelanger Kontakt, wodurch vielen Menschen ein einfacher Zugang zum Hilfesystem der Jugend- und Drogenberatung gewährleistet ist oder die SaMs als Bindeglied zur Suchthilfe dienen.

## Schulprojekte/ Elternarbeit/ Materialverleih/ weitere Aktivitäten

**Qualitative Suchtvorbeugung zeichnet sich durch persönlichen Kontakt und nachhaltige, längerfristige Veranstaltungen aus.** Das Ziel ist der Aufbau von ausreichenden Kompetenzen zur Verhinderung einer Suchtproblematik. Dieses kann nur durch Zeit und individuelle Erarbeitung von Projekten für unterschiedliche Zielgruppen erreicht werden. Thematisch behandelte die Fachstelle 2021 dabei vorwiegend die Themen illegale Drogen, Alkohol, Cannabis, Medien und Zigaretten. Die Suchtgefährdung „neue Medien“ scheint vor allem bei jüngeren Jugendlichen besorgniserregender denn je. Auch die durch die Ampel-Koalition bevorstehende Cannabis-Entkriminalisierung sorgte Ende 2021 für neue Aufgabengebiete.

Zur Durchführung unserer Veranstaltungen nutzen wir einige ausgewählte Methoden, die wir stets weiterentwickeln und an aktuelle Trends anpassen. **Für Multiplikator\*innen und Fachkräfte bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Materialien kostenfrei nach einer Einweisung bei uns zu leihen.** Um diesen Anfragen gerecht werden zu können, haben wir im Jahr 2021 den „Cannabis-Koffer“ mehrmals eingesetzt und nach einer Schulung kostenlos verliehen. Die vielfältigen Methoden des Koffers sind auf die alltäglichen Erfahrungen junger Menschen ausgerichtet und laden zum kritischen Dialog ein. Vom „Kifferquiz“ über das „Schadstoffraten“ bis hin zur Fragestellung „Wie entsteht Sucht?“. Zudem wurde der Koffer für Online-Veranstaltungen digitalisiert. Auch der neu entwickelte Medien-Koffer stieß 2021 auf viele positive Rückmeldungen und wurde vor allem am Emsland Gymnasium mehrmals verliehen und eingesetzt.

## **Netzwerke**

Unsere Arbeit zeichnet ebenso die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern und die Mitwirkung in Arbeitskreisen aus. So sind wir Mitglied im Stadtjugendring, im Arbeitskreis „Prophylaxe NRW“ und im Arbeitskreis „Jugendschutz und Sucht“ in Rheine. Diese konnten erstmals hauptsächlich digital stattfinden. Als weitere neue Kooperation kommt die Vernetzung im Stadtteil Schottock hinzu, bei der „Zusammen im Quartier“ und die „Interessensgemeinschaft Schottock“ neue stadtteilbezogene Angebote erarbeiten.

## **Neue Präventionsprojekte und Vorschau 2022**

2021 wurde ein Schwerpunkt auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus suchtbelasteten Familien als besonders gefährdete Zielgruppe gesetzt, sodass eine digitale Fortbildung zum Thema für Rheinenser Kitas mehrfach angeboten wurde. Daraus konnte ein erhöhter Bedarf dieser Zielgruppe abgeleitet werden, weshalb sich der Arbeitsschwerpunkt zu dieser Zielgruppe verschoben hat. So wurde das Angebot der halben Präventionsstelle auf die Fortbildung Kita-Move erweitert, die Teilnahme an dem Akkreditierungsprogramm „Fit-Kids“, sowie die konzeptionelle Arbeit für ein in 2022 geplantes Projekt.

## **Präventionstheater**

Das Präventionstheaterprojekt startete am 27.01.2020 und hat sich 2021 fest in Rheine etabliert. Mittlerweile spielen in dieser Gruppe 10 Spieler\*innen im Ensemble und bearbeiten kreativ Präventionsthemen. Durch die Kooperation mit der Jugendkunstschule Rheine, probt die Theatergruppe in den Räumen des „Art and Space“ wodurch eine noch größere Vernetzungsbandbreite entstanden ist. Immer wieder interessierten sich potentielle Mitspieler\*innen für die Gruppe, denen wegen vorgeschriebener Gruppengröße abgesagt werden musste. Auch im Jahr 2021 wurde die Gruppenarbeit stark von den Coronabestimmungen beeinflusst. So entwickelte die Gruppe digital in der ersten Jahreshälfte das Hörspiel „Back to the Foodstore“ indem es um die kritische Frage geht, was digitale Medien mit der Gesellschaft der Zukunft machen könnten.

Vom 14.06.-15.06. gestaltete die Theatergruppe in Kooperation mit der Stadtbücherei die alljährlichen Rheinenser „Bookslams“. Die Schauspieler\*innen spielten, während einer digitalen Liveschaltung, einzelne Rollen aus vorgestellten Büchern vor, um die Schüler\*innen der sechsten Klassen für das Lesen von Büchern zu begleiten. Einige Bücher beschäftigten sich

direkt mit übermäßigem Medienkonsum. Der Drogentotengedenktag wurde performativ von der Theatergruppe bearbeitet. Die Jugendlichen bespielten in Form des öffentlichen, verdeckten Theaters, die Emsbrücke. Die Theatergruppe „Rrreaction“ gestaltete in Kooperation mit der Kulturretage Rheine einen Imagefilm, welcher für die Kindertheatertage werben soll. Im Herbst führte die Theatergruppe vor Publikum ihr Hörspiel in Form einer Livelesung in der Halle des Art und Techspace auf. Für das Jahr 2022 sind, sofern es die Pandemiesituation zulässt, die Bühnenentwicklung und Aufführungen des Stücks „Back to the Foodstore“ geplant.

## **Projektarbeit Schotthock**

Das Präventionsprojekt Schotthock wird über die Vernetzung mit den Initiativen „IG Schotthock“ und „Wir sind Schotthock“ organisiert. So wurde 2021 eine regelmäßige Beteiligung und eine Präsenz im Stadtteil gewährleistet. Die geplante Teilnahme am „Markt der Möglichkeiten“ musste auch dieses Jahr wegen der Corona-Pandemie abgesagt werden. Alternativ wurde ein Schotthockheft rausgebracht, in welchem auch die Jugend- und Drogenberatungsstelle Rheine mit einem Beitrag vertreten war.

Die stadtteilbezogene Arbeit fand deshalb vorwiegend in der Kooperation mit der Nelson-Mandela-Schule statt. In dieser Form bietet die Präventionsstelle zusammen mit der Schulsozialarbeit jede Woche die AG „Frag mich doch mal...“ an. In dieser Gruppenstunde steht die Resilienzförderung als Präventionsmaßnahme in den Vordergrund.

Im November wurde im Walshagenpark ein Aktionstag in Kooperation mit der Caritas Jugendberatung und des Jugendzentrums angeboten.

Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Austausch in verschiedenen Gremien im Stadtteil Schotthock statt.

## **Vorschau 2022**

Im neuen Jahr ist eine Thematisierung der bevorstehenden Cannabis-Entkriminalisierung unumgänglich. Geplant sind Schulungen für Einrichtungen und Multiplikator\*innen. Auch der Suchtfaktor „neue Medien“ soll weiter fokussiert werden, indem der neu erstellte Medien-Koffer noch öfter eingesetzt wird. Auch will man die Erfolge aus der Corona-Krise weiter ausbauen, indem z.B. Fortbildungen und Elternabende hybrid oder digital angeboten werden können und die Theatergruppe auch präsent in die Schulen darf. Die zusammengebrochenen Netzwerke sollen in Form von Arbeitskreisen wiederhergestellt werden um die Rheinenser Jugendlichen in Zukunft noch schneller und besser erreichen zu können. Der Elementarbereich soll immer weiter mit suchtpreventiver Arbeit abgedeckt werden, da die Corona-Krise den Medienkonsum von immer jüngeren Kindern offensichtlich verändert. Auffällig wurde Ende des Jahres, dass mittlerweile auch 6-10 Jährige Kinder schon oft mit Ego-Shooter-Spielen oder Social Media in Kontakt kommen.

**Insgesamt wurden im Jahr 2021 in Rheine durch direkte Arbeit der Suchtprävention 148 Multiplikator\*innen in mehreren Veranstaltungen geschult und 836 Endadressat\*innen in mehreren Veranstaltungen erreicht.**

## Zusätzliche Leistungen der Allgemeinen Beratung 2021

Auch 2021 hat sich im Bereich der zusätzlichen allgemeinen Beratung die Situation rund um das Thema Corona bemerkbar gemacht. Neben den Zeiten wo die Beratungsstelle (der offene Bereich des Kontaktladens) nicht für den persönlichen Kontakt erreichbar war und den Zeiten des „harten Lockdowns“, wo man deutlich spürte, daß eine große Verunsicherung bezüglich einer persönlichen Kontaktaufnahme herrschte, war die Situation rund um die geschlossene Tür und die Hygienemaßnahmen immer wieder als Hemmnis spürbar. Nach den Impfkationen im Mai/Juni 21 und ab dem späteren Sommer hat sich dies dann spürbar verbessert. Die Angebote der Video- oder Telefonberatung wurden zwar mit viel Engagement angepriesen (Blended Counseling), aber doch kaum in Anspruch genommen.

Insgesamt haben für die Jugendberatung 210 Kontakte zu Jugendlichen stattgefunden. Damit nur geringfügig mehr als im Jahr zuvor. Die Jugendlichen kamen fast ausschließlich durch „äußere“ Beweggründe zu uns. Entweder, weil Auflagen zu Beratungsterminen vom Gericht erteilt wurden, oder weil Familie, soziales Umfeld, Schule und Arbeitgeber Druck auf die Jugendlichen ausgeübt haben, etwas an ihrem Konsumverhalten zu verändern. In nur wenigen Fällen kamen die Jugendlichen aus eigener Motivation. In diesen Fällen war dann häufig auch die Vermittlung in eine stationäre Reha notwendig, da sich der Konsum so manifestiert hatte, dass es ohne fremde Hilfe nicht mehr regulierbar war. Tilidin (verschreibungspflichtiges, synthetisches Opioid zur Schmerzbehandlung) war erneut häufiges „Beigebrauchsthema“. Auf Grund der vielen Beschränkungen des sozialen Alltages diente der exzessive Medienkonsum bei vielen Jugendlichen zur Strukturgestaltung des Tagesablaufs. Dadurch erhöhte sich der Anteil an Eltern, die wegen dieser Problematik die Beratungsstelle aufsuchten.

Hier war regelmäßig ein sehr aggressives Verhalten der Kinder und Jugendlichen zu beobachten, wenn Eltern Rat suchten. Oft wurde dabei von den Eltern aber auch gleich die Entschuldigung mitgenannt. Durch die Coronasituation konnten soziale Kontakte nur sehr eingeschränkt stattfinden und so wurde den Jugendlichen immer wieder mehr erlaubt Zeit vor einem „Medium“ zu verbringen, als es Eltern sonst erlaubt hätten.

- 1. Beratungs- und Gruppenarbeit mit suchtbelasteten Müttern und Vätern und ihren Kindern**  
In diesem Jahr konnten wieder mehr jahreszeitlich orientierte und themenbezogene Gruppenaktivitäten für Frauen und Mütter mit ihren Kindern stattfinden. Zum Jahresende wurde das in den Vorjahren schon sehr gut angenommen Halloweenkürbisbasteln angeboten, sowie in der Vorweihnachtszeit das Basteln der Adventskränze. Beide Veranstaltungen wurden nach der pandemiebedingten Pause im Vorjahr wieder gut angenommen.
- 2. Das Frauenfrühstück**, welches für gewöhnlich 1mal pro Monat stattfindet, konnte unter Einhaltung der geltenden Schutzmaßnahmen weiter stattfinden. Nach wie vor ist es so, dass durch die geltenden Schutzmaßnahmen die gewohnte ungezwungene und gesellige Atmosphäre leidet und einige Teilnehmerinnen das Angebot weiterhin nicht wahrnehmen können/wollen.
- 3. Fit Kids:** Suchterkrankung oder Drogenkonsum betrifft oft die ganze Familie. Vor allem die betroffenen Kinder, in Deutschland ist dies jedes sechste, leiden auf unterschiedliche Art und Weise unter der Situation. Diese Kinder haben ein deutlich erhöhtes Risiko, selber eine stoffliche



Sucht oder eine psychische oder soziale Störung zu entwickeln. Aber sie sind auch extrem widerstandsfähig, haben vielfältige Begabungen und Kompetenzen. Mit der richtigen Art von Unterstützung können sie sich zu gesunden, lebensstüchtigen Erwachsenen entwickeln. Schon seit 20 Jahren beschäftigt sich unsere Einrichtung mit diesem Thema und hat mit dem Projekt "Känguru" schon vieles erreicht.

4. In einem ca. 3jährigen Zertifizierungsprozess, welcher im Rahmen von „Inhouse-Schulungen“ durch die **FitKids** Beratungsstelle in Wesel begleitet wird, möchte die Jugend- und Drogenberatung ihr Profil diesbezüglich nochmal schärfen und sich. Auch im Jahr 2021 fanden mehrere Schulungstermine statt.

**5. Aktionswoche Kinder aus Suchtfamilien**

Im Jahr 2021 beteiligten wir uns an der alljährlichen Aktionswoche "Kinder aus Suchtfamilien". Ergänzend zu der in den Vorjahren schon oftmals angebotenen Telefon- und Onlinesprechstunde wurde in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Prävention ein Fachvortrag für Pädagogen aus den Bereichen Kindergraten und Schule konzipiert, welcher als digitaler Fachvortrag kostenfrei angeboten wurde.

Neben der Wissensvermittlung über das Thema Sucht standen auch typische Verhaltensweisen der Kinder, sowie erste Handlungsmöglichkeiten für den pädagogischen Umgang auf der Agenda.

Die Nachfrage für die Teilnahme war so hoch, dass neben dem ursprünglich geplanten Termin im Februar noch ein weiterer Termin im März stattfinden konnte.

6. **Die begleitete Selbsthilfegruppe** der Angehörigen hat sich in 2020 deutlich seltener getroffen. Coronabedingt waren sowohl Ängste der Teilnehmerfamilien, als auch die Schließung der Räumlichkeiten des Café Relax dafür verantwortlich. An einem Termin hat ein „Videotreffen“ stattgefunden. Durch die Coronasituation war es auch schwer bis unmöglich neue Interessenten an die Gruppe heranzuführen.

Die Angebote „K.I.S.S.“ (Kompetenz im selbstbestimmen Substanzkonsum) und „realize it“ (Programm zur Reduzierung des Substanzkonsums) haben nur in Einzelterminen stattfinden können, da Gruppentreffen nicht möglich waren.

Auf Grund der immer wieder auftauchenden Einschränkungen durch Coronabestimmungen hat die Beratungsstelle ein Profil auf Facebook und Instagram installiert und ausgebaut, um auf diese Weise junge Menschen zu erreichen. Zudem haben sich die Mitarbeiter im Bereich Digitalisierung fortgebildet, um Angebote Online anbieten zu können.

<b>Zusätzliche Leistungen der Allgemeinen Beratung für Rheine</b>	
Bezeichnung der Teilleistung	Anzahl Stunden
Jugendberatung	210
Elternberatung	82
Eltern-Kind-Gruppenangebot	50
Selbsthilfegruppenangebot für Eltern/Angehörige	34
Programme zur Reduzierung von riskantem Konsum	28

Angebote akzeptierenden Suchtmittelkonsums/ „Harm Reduction“	32
Offene Jugendsprechstunde	74
Sonstige Angebote der allgemeinen Förderung	130

## **Angebot „Offenes Wohnzimmer“**

Das Offene Wohnzimmer ist ein niedrighschwelliges zusätzliches Treffpunktangebot, dass Klienten an Wochenenden und außerhalb der Öffnungszeiten die Möglichkeit geben soll aus der sozialen Isolation herauszukommen.

Jeden Dienstag von 17-19 Uhr und 14tägig sonntags von 10-12 Uhr findet das Angebot statt. Es wird in Kooperation mit dem Caritasverband Rheine angeboten. Dieses Angebot war im Jahr 2021 besonders von Corona betroffen und neben den generellen Schließungszeiten bis Mitte März 2021 ist es danach nur sehr rudimentär wieder angenommen worden. Die Angst der Klienten auf der einen Seite, aber auch der Charaktere des „getrennten Sitzens“ während der Angebotszeiten, war für viele zuvor regelmäßige Besucher nicht attraktiv. Erst gegen Ende des Sommers konnte langsam wieder eine kleine Gruppe gewonnen werden, die sich regelmäßig traf.

## **Projekt Suchthilfe – Wohnungslosenhilfe**

Seit Ende 2020 kümmert sich ein Mitarbeiter mit halber Stelle im Besonderen um die Thematik Suchthilfe – Wohnungslosenhilfe. Dieses Projekt, welches von Seiten des Landes NRW bis 2024 gefördert wird, hat zum Ziel Menschen mit Suchtproblemen, die zusätzlich ein Wohnungsproblem haben, dabei zu unterstützen den Wohnraum zu erhalten oder neuen Wohnraum zu bekommen.

**Die Wohnungsproblematik ist nach wie eines der am prekärsten Probleme der aktuellen Zeit.** Für viele (nicht kranke) Menschen ist es schon sehr schwer, adäquaten Wohnraum zu finden. Für Menschen mit Sucht- und Drogenproblemen ist es nahezu unmöglich. Hierdurch entstehen sehr oft große soziale Notlagen. Zudem Wohnungssituationen, wo ein Ausstieg aus einem Konsum- / Suchtverhalten kaum möglich ist.

Insgesamt konnte sind im bisherigen Projektzeitraum 01.09.2020 bis 31.01.2022 für **124 Personen im Kreis Steinfurt** Hilfe und Unterstützung gegeben werden.

## **Wir suchen Mitglieder, die unsere Arbeit unterstützen und mitbestimmen möchten**

Die Jugend- und Drogenberatung hilft seit nunmehr **50 Jahren** Jugendlichen und Erwachsenen bei Problemen im Vorfeld der Suchtgefährdung und bei Abhängigkeit von Suchtmitteln.

Bei der Hilfestellung werden Eltern, Angehörige und Bezugspersonen mit einbezogen. Um diese Hilfe problemlos weiterführen zu können, brauchen wir Ihre Unterstützung.

**Als Mitglied der Jugend- und Drogenberatung helfen Sie uns helfen. Als Mitglied erhalten Sie regelmäßig Informationen über die Arbeit der Beratungsstelle und aktuelle Berichte zu Alkohol- und Drogenproblemen.**

Wir sind ein gemeinnütziger Verein, von daher sind Mitgliedsbeiträge steuerlich absetzbar.

Bei Interesse an einer Mitgliedschaft sprechen Sie uns an oder schicken Sie eine E-Mail an

[info@drogenberatung-rheine.de](mailto:info@drogenberatung-rheine.de)

Gerne senden wir Ihnen dann einen Mitgliedsantrag zu.

Im Internet unter [www.drogenberatung-rheine.de](http://www.drogenberatung-rheine.de) können Sie den Antrag bei Bedarf auch selbst runterladen („über uns“).

**Impressum:**

Jugend- und Drogenberatung,  
Aktion Selbsthilfe e.V.  
Thiemauer 42  
48431 Rheine  
Fon: 05971 / 16028-0

Die Jugend und Drogenberatung Rheine,  
Aktion Selbsthilfe e.V.

ist ein gemeinnütziger, eingetragener

Verein, der beim

Amtsgericht Steinfurt unter der

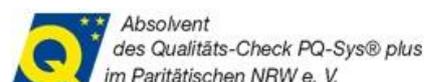
Nr. VR 20368 registriert ist.



Als Verein sind wir „Dem Paritätischen“ als  
Wohlfahrtsverband angeschlossen.



Als Teilnehmer des  
„Qualitäts-Checks PQ-Sys plus“  
ist die Qualität unserer Arbeit gewährleistet



Eine stetige Weiterentwicklung unseres Qualitätsma  
Teilnahme an der AG-QSE gewährleistet  
Nähere Informationen dazu auch unter:

[www.ag-qse.de](http://www.ag-qse.de)



## Das Team der Beratungsstelle



v.l. Joachim Jüngst,  
Katharina de Wiljes,  
Bernard Garling, Steffen  
Höping, Julian Entrup



v.l. Konny Plener, Ute  
Moers, Klaus Reiners,  
Daniela Nathaus